

www.e-rara.ch

**Als der Edle/ Ehrenveste/ Mannhaffte vnd Wolgelehrte Herr Georg
Andreas Hartmann/ der Rechten Candidatus/ vnd des
Wol-Edelgeborenen/ Gestrengen Philips-Jacob Bernholds/ Obristen
Commendanten zu ...**

Decker, Georg

Gedruckt zu Basel, [1642]

Zentralbibliothek Solothurn

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-108696>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

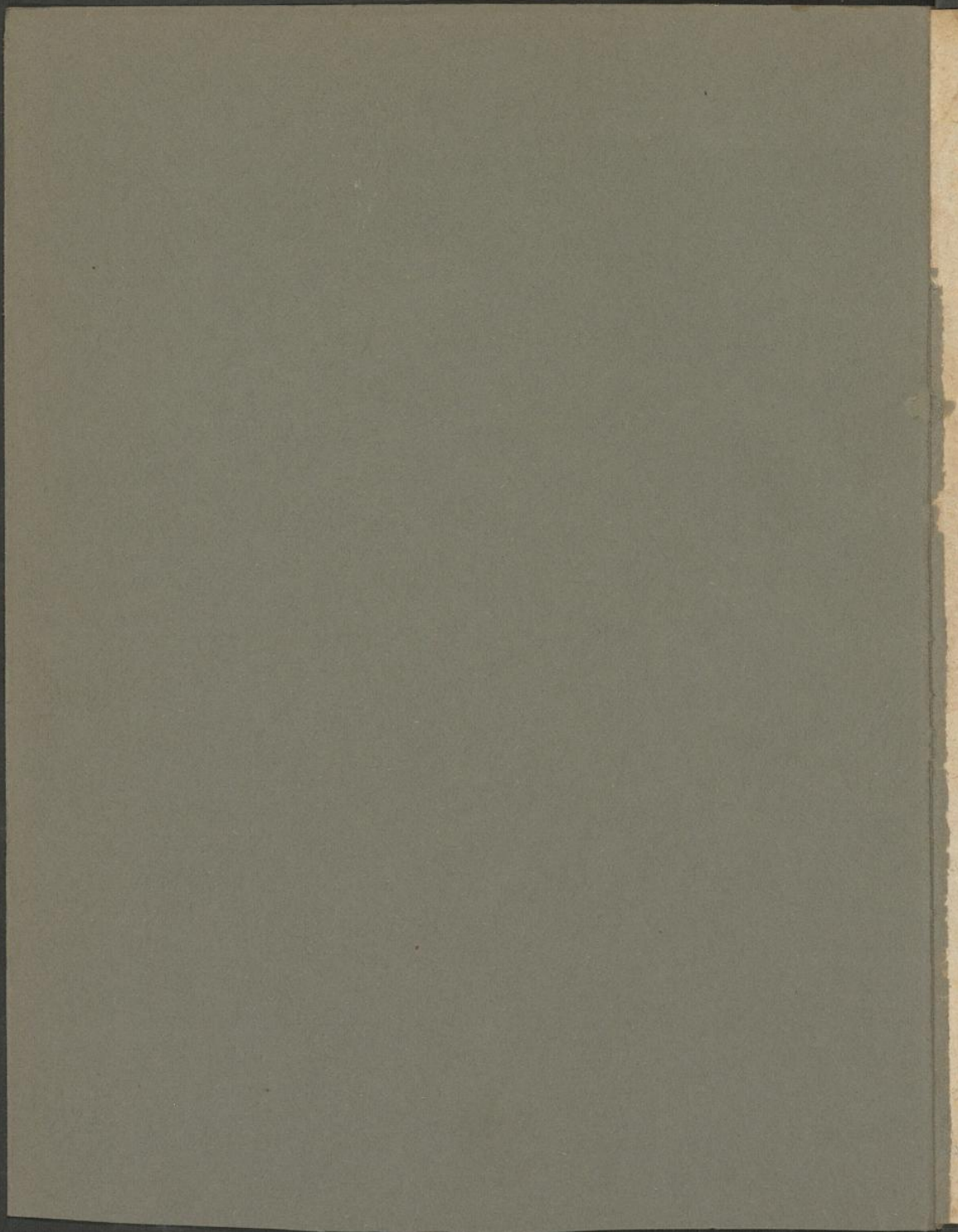
Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Qv 214



Als der Edle / Ehrenveste / Mannhafte
und Wolgelehrte

Herr Georg Andreas Hartmann /
der Rechten Candidatus / und des Wol-Edels
geborenen / Gestrengen Philips-Jacob Bernholds /
Obristen Commendanten zu Rheinfelden bestellter
Regiments-Schultheiß /

Welcher sich mit der viel-Ehren : und Tugendreichen
Jungfrauen

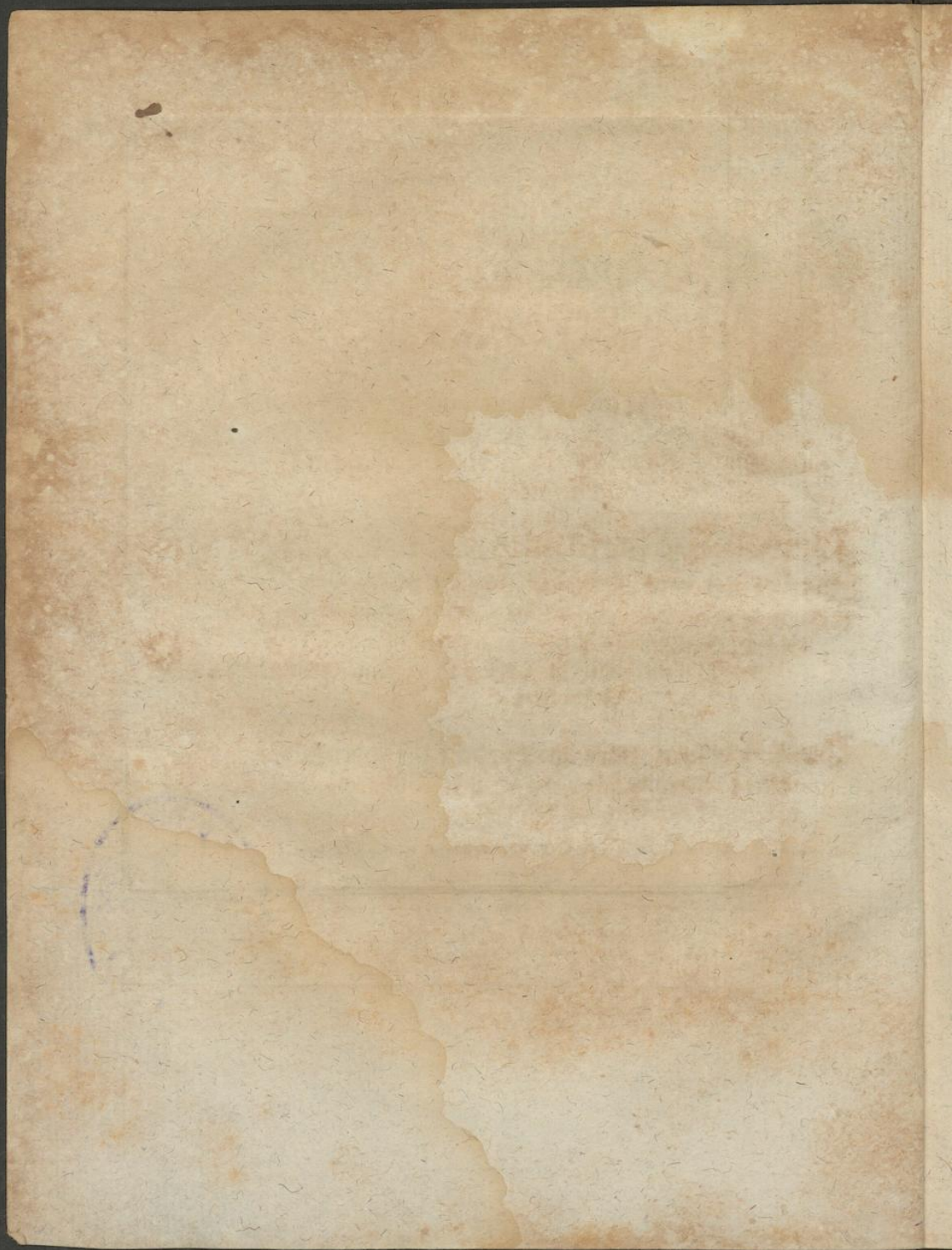
Johanna-Christina / Des Edlen /
Ehrenvesten und Hochachtbaren Herren Geo-
bastian Kalten / gewesenen Bischöflich-Speirischen
Bawmeisters und Amptmanns zu Werthenstein / zu-
ruck gelassener Ehelicher Tochter verlobt und
versprochen.

Durch anstellung seines Hochzeilichen-freudensfests /
den 15. Novembr. An. 1642. solche Verlobnuß
öffentlich bestätiget

Sind nachfolgende Poetische Gedancken auß wolwollender
Affection auß das Papp gebracht worden.

Gedruckt zu Basel bey Georg Decker.







EPITHALAMIUM.

Dies Sängling / die noch nicht von Amors Pfeil
getroffen/
Die in dem Liebes-Krieg noch nicht sind mit ge-
lossen/

Bereden selbstn sich vnd sampt sich sonstn viel
Die Liebe seye nur ein pures Kinderspiel.
Sie seye lauter Süß / sie seye nichts als Scherzen/
Ohn alle Bitterkeit vnd innerliche Schmerzen/
Vermeynen / daß alsbald das Ja-wort folgen werd
Wann man der Damen Huld vnd Gegen-lieb begeret.
Wer aber sich befinde im strengen Liebes-orden/
Wer etwas zeit darinn herumb gedummelt worden
Derselbig von der Sach viel besser zeugen kan
Wie saur vnd hart die Lieb gar manchen komme an.
Gleich wie der Krieges-mann muß Leib vnd Leben wagen
Wann er den Siges-Kranz will von dem Streite tragen/
Muß Eysen / Pulver / Bley / nicht fürchten / ja dem Tode
Selbs vnder augen gehn in solcher Feindes-noth.
So muß der Buhler auch ein frisches Herze fassen
Vnd sich durch kein Gefahr abwendig machen lassen
Wie groß sie immer sey / auch biß in Tod hinein
Beständig in der Lieb entschliessend sich zu seyn.
Gleich wie der / welcher sich des wilden Meeres prausen
Vertrawet / schiffen muß mit Gefahr vnd grossen grausen/
Wann mit der Wolcken kleyd der Himmel vmbgehüllt
Mit schrecklichem Tempest das wüste Meer erfüllt.

Wann offte Contrari-wind dem Schiff so vast zusehet/
 Daß er sein Leben auch in d'schank schlägt vnd verschehet/
 Weil er des Schiffes-bruchs sich stündlichen versicht/
 Ob wol nicht jeder Sturm das schnelle Schiff zerbricht.
 So pflaget es auch dem/der will zu Schiffe gehen
 Vnd fahren auff dem Meer der Liebe/ zu beschehen/
 Offmahls ihn wählet an des Ungunst raucher Wind
 Daß seine Hoffnung bald vor schmerzen schier zerritt;
 Offt seine Liebste sich so rauch vnd hart gestellet/
 Daß er vermeynt sein Schiff werd ganz in grund gefellet:
 Ja mancher in der Lieb ein Schiffbruch leiden muß/
 Der weist dann was die Lieb für eine harte Düs.
 Ein mancher will sein Hertz von Lieb so weit entsezen
 Daß keinen zugang er gestattend/ sie thut schezen
 Ein Tarentheidung nur vnd blosser Phantasey/
 Vermeynt/ hierdurch zu seyn von Liebes-schmerzen frey.
 Wann aber Amor kompt/ der solche harte Herzen
 Gar leicht entzündet kan mit heisser Liebes-kerzen/
 Vnd solche nur berührt mit seines Bogens schuß/
 So lassen sie bald nach von ihrem stolzen Truß.
 Sie lehren dann gar fein was heißt Cupido bochen/
 Wie solcher Frevel werd von ihm so sehr gerochen/
 Die Bitter-süßigkeit/ vnd Süße-bitterkeit
 Der Lieb gar willig sie zu kosten sind bereit.
 O schönste Phyllis! sag/ Was ist dir widerfahren
 Als du auß stolzem Sinn kein fleiß noch müß thatst spahren
 Amor zu widerstehn/ so offte du sein Geschöß
 Gemerckt/ verwandstu dich/ vnd gabst dich nimmer bloß.
 So/ daß ein jeder Schuß des Schützen fehl muß gehen;
 Er aber hat dein List vnd Tück gar wol gesehen/
 Drumb er sich auch verstellte in eines Hirten ggestalt
 Vnd hat gestohlen dir dein Hirtenstab alsbald/

An seine statt hat er gelege sein spitzg Pfeile/
Du woltest bucken dich auff deinen Stab in eyle
Nahmst vnfürsichtiglich den Pfeil vnd den hinein
Gar tieff du trucktest selbs in dein zart Herzelein.

Ach! sprachstu / wie thuts mir gehen/
Du gibst mir den rechten Lohn/
Weil ich dir wolt widerstehen
Amor / Ach! ach! meiner schon.
Ich will dir nicht mehr entfliehen/
Ganz ich mich ergebe dir/
Thu den Pfeil / so brennt in mir/
Nur auß meinem Herzen ziehen.

Viel richten ihre Sinn vnd eytele Gedancken
Auß Hochmuth allzuweit auß ihres Standes Schranken/
Vermeynen / ihn allein gebühr in dieser Welt
Die schönste an Gestalt / die reichst an Gold vnd Gelt.
Auß stolzem vbermuth leichtfertig sie verachten
Die ihres gleichen sind; vnd nimmermehr betrachten
Was etwan wegen Stols dem Icarus geschach;
Vielmehr ein solches Lied sie jenem singen nach;

I.

Wol dem der weit von ringen dingen
Sein Fuß stellt auff des Hochmuts bahn/
Wer seinen Muth nicht hoch will schwingen
Muß andre sehen oben an.
Ein jeder lobe seinen Sinn/
Ich liebe keine Schafferin.

I I.

Ob wol von starcken Donners-schlägen
 Ein hohes Schloß wird mehr berührt/
 Doch solchs in grund sie nicht stracks legen.
 Ein weiter Weg nicht leicht verführt.
 Ein jeder lobe seinen Sinn/
 Ich liebe keine Schätterin.

I I I.

Hat Phyllis nicht viel Gold vnd Schätze
 So hat sie nicht was mir gefelt/
 Drumß bey der Phyllis ich ablege
 Vnd such bey jener Gut vnd Belt.
 Ein jeder lobe seinen Sinn/
 Ich liebe keine Schätterin.

I V.

Nach einem weit berühmten Stammen
 Hat jeder zeit mein Hertz gestellt/
 Weil Phyllis nicht von hohem Stammen
 Ist nichts bey ihr daß mir gefelt.
 Ein jeder lobe seinen Sinn/
 Ich liebe keine Schätterin.

V.

Wer will / mag auff der Erden kriechen/
 Mein Ziel sich in den Lufft erstreckt/

Kein

Kein Phyllis wird mich an sich ziehen/
Nur hohes mir ein freud erweckt.
Ein jeder lobe seinen Sinn/
Ich liebe keine Schafferin.

Diß ist der stols Gesang der auffgeblas'nen Sinnen: #
Was meynest aber du daß sie dardurch gewinnen:

Der schönen Damen gunst: Nein freylich: Spott vñ hohr
Sie endlich tragen hin zu wolverdientem Lohn.

Dann heists: Ich armer Mann bin durch den korb gefallē/
Dahär ich in meinem Herzen

Fühle bitter-grossen Schmerzen
Der mir vrsacht solche pein

Daß ich lieber todt möcht seyn/
Dieweil ich worden bin zum hohn vnd spott bey allen. #

By andern anderst es in diesem fahl thut stehen

Die auff dem Liebes-psad noch kluger ennher gehen/
Was ihrem Stand gemäß/ was ihren Würden gleich

Diß zu erwerben sie durch Lieb bemühen sich.

Dannoch so kömmt sie offte gar hart an dieses lieben/
Sie müssen etwan sich zuvor gewaltig üben.

In Amors Hoher-schul vnd lehrnen solche Kunst

Durch welche man erlangt der Liebsten Huld vnd Gunst.

Der Linte sich bemüht ihr Schönheit außzustreichen/
Der hällen Augen Liecht der Sonnen zuvergleichen/
Der Wangen schönes Feld/ die zarten Brüstelein

Der Kosen Lieblichkeit/ vnd runden Apffelein.

Der Ander manchen Trab der Liebsten thut verehren/
Bey ihren desto mehr den Gunste zu vermehren/
Des Ragens/ Windes/ Kält/ ja auch der finstern Tache

Vnd sonst grosser Gefahr mit nichten niß in acht.

Legt

Legt seine Meyder hin vnd pflegt sich zu verhummen/
Mit manchem Instrument vnd Saitenspiel zu kommen
Für seiner Liebsten Thür/das auch bey Nachtes-zeit
In ihrem Herzen werd erwecket Lust vnd Grewd.
Wann etwan Zephyrus den grünen Lenzgen bringet
Alsdann ihm grosse Grewd durch Hertz vnd Seele dringet/
Wünscht das er brechen möcht die Frühlings-blümelein
Der Liebsten: Spricht sie an durch gleiches Liedelein:

I.

Der kalte Winter geht dahin/
Der Schnee verlasset seinen Sitze/
In Frembde Länder jaget ihn
Das Sonnen-licht durch seine Sitze.

I I.

Man spühret schon an diesem Ort
Den sanfften Sud/er thut vertreiben
Den Schind den Hengst/den rauchen Nord/
Bey vns er nicht kan länger bleiben.

I I I.

Es naht die aller süßte Zeit/
Die Zeit so voller Lust vnd Grewden/
Da mit begehrttem Frühlings-kleid
Sezieret werden alle Heyden.

I V.

Da man in still-vnd sanffter Ruh
Bey hoher Bäumen kühlen Schatten

Die

Die Zeit in Kurtzweil bringen zu
Vnd schertzet in den grünen Matten.

V.

Da oftmahls ein Poeten-geist
Anhebt manch Liedelein zu singen/
Darinn er seine Liebste preißt
Daß Hügel/ Wald vnd Felder klingen.

V I.

Bald forschet er / was Maro sagt
In seinen Versen von Geschichten:
Bald aber bey dem Naso fragt
Was er that von der Liebe dichten.

V I I.

Bald schawt er / was von Lesbia
Kurtzweiligs schreibe der Catullus;
Was andre von der Cynthia;
Was von der Messala Tybullus.

V I I I.

Bald thut er auff die Felder gehn
Da stoltze Tulpen / vnd Narcessen
Vnd sonst wolriechend Blumen stehn:
Bald sucht er Lust bey Wasserflüssen.

I X.

Dis ist die schöne Frühlings-zeit
Da man nicht ohne Lust kan schawen

B

Gantz frewdig springen weit vnd breit
Das Vieh auff grün gezierter Alwen

X.

Der vnderdrossen Bawersmann
Die Hawen sampt dem Karste fasset,
Im Feld zu wercken hebet an/
Den Ofen sampt der Stuben hasset.

XI.

Wann er den Frühling spühret kaum
So acht er nicht der weichen Betthen/
Er weißt daß vnder einem Baum
Nuch gut sey ruhen mit der Brethen.

XII.

Die lieblich singend Nachtigall/
So durch den Winter still chut schweigen/
Laßt hören ihren Frewdenschall
Auff hoher Bäumen grünen Zweigen.

XIII.

In summa: Alles sich verjüngt
All Creature sich vernewet/
Was webt vnd lebet sich erspringt
Des grünen Lentzen sich erfrewet.

XIV.

Abr du / Dulcella / meine Zierd /
Regentin meiner schwachen Sinnen /

Mein

Mein Minder ich / mein höchst Begierd /
Beh dir das Eyß nicht laßt zerrinnen.

XV.

Dann deiner Augen Sonnen-liecht
Sich stündlich ferner von mir kehret
Das kalt-gefror ne Hertzlein nicht
Ein warm Sudwindlein mir beschehret.

XVI.

Soll dann die Kälte sich allein
In deinem Hertzelein befinden?
Kan dann kein heisse Liebes-pein
Das harte Eyß nicht vberwinden?

XVII.

Ach rauher Nord wann packst dich fort?
Ach kaltes Eyß wann wilt du weichen?
Dulcella / meines Hertzens Hort /
Wan wirst mir Frühlings Krewd verleyhē.

XVIII.

Im Fröhling man die Blümlein bricht /
Sonst / wann des Somers Hitz thut kōmen /
Kan man dieselben brechen nicht /
Weil sie die Hitze hingenommen.

XIX.

Holan / O Schönste! gib nicht zu
Daß deine blühend Frühlings Tage /

Oh man die Blümlein brechen thu/
Deins Alters Sommer gar verjage.

XX.

Die Schönheit durch des Alters Hitz,
In schneller ehl wird hingeraffet/
Drumb / wer begabet ist mit Witz
Ihm in der Jugend Kreude schaffet.

XXI.

Sarumb / O süßes Hertzgelein
Dulcella ! endlich dich bereite
Dem Deinigen geneigt zu seyn
Bey dieser neuen Frühlings Zeite.

XXII.

Laß doch dein hart gefroren Hertz
Im Liebe gegen mir erwarmen/
Damit der allzugroßse Schmerz
Werd weggenommen von mir armen.

XXIII.

Laß deiner hüllen Augen Liecht
Durch Liebes-anblick mich beschießen
Der höchsterwünschten Frühlings-frucht
Und Blümelein mich laß genießten.

XXIV.

O aller süßest Frölichkeit !
Alßdann sich bey vns wird befinden

Mu.

Nur eitel liebste Frühlings-zeit/
Der kalte Winter wird verschwinden.

XXV.

Alldann ich mit der Nachtigall
Will lassen mein Gesang erklingen/
Daß man es höret vberall
Dulcella von dir also singen:

XXVI.

Dulcella meines Hertzens Cron/
Seh allezeit von mir gepreiset.
Weil sie mir einen solchen Lohn
Für meine Lieb vnd Treu beweiset.

XXVII.

Dulcella Schönst-geziert vnd milt/
So lang ich leben werd auff Erden/
Soll deines Lobs / O Tugend-bild!
Von mir nimmer vergessen werden.

Kompt dann die Ceres an vnd bringt den heissen Sommer/
So fühlet abermahl sein Hertz ein neuen Kummer/
Kan gleich dem Ackermann / mit nichten rühwig seyn
Gedenckt die Sommer-frucht der Lieb zu samen eyn.
Im Herbst wolt er gern die süßen Trauben lesen/
Von solchem Nectar-safft vermeynet zugenesen;
Vnd wann der kalte Nord das Feld mit Schnee bedeckt.
Alldann der Winter erst ein solche Klage erweckt;

Das hülfe Sonnen-liecht ist von uns weggewichen/
Der rawe Winters-lufft ist allbereit geschlichen
In die Glider : Wolt ihr dann/
Allerschönste / auch dergleichen
Von dem / welcher nimmer kan
Ohn euch leben / ferner weichen?
So wird mir jämertlich mein Leib vnd Herz geplaget
Mit doppelt-herber Kält : Dann diß mein Herze naget
Daß ihr euch so kalt gestellt/
Vnd von euch geliebter Damer
Ich empfang nur eyß vnd kält
Für die heissen Liebes-flammen.
Daher dann auch mein Leib in Einsamkeit muß leben
Vnd deren seyn beraubt / die ihm weist zu geben
Durch ein angenehme Cur
Die gewünschte Liebes-wärme
Wann Sie ihn wolt schliessen nur
In die Wollen-weichen Arme.
Ach Liebste! wolt ihr dann so vnbarmerzig sehen
Mein Leib vnd liebend Herz zu grund vnd trümmern gehen?
Ach nein Schatz ! Erbarme euch mein/
Den / der immer hin begehret
Ewer Knecht vnd Slav zu seyn/
Endlich seiner Bitt gewäret.

Wann solchen Schüler nun Cupido gnug geführt
Durch manche Liebes-Clasß / in deren er verspührt
Daß ja die Liebe nicht sey ohne Bitterkeit/
Als dann er endlich ihm zu helfen ist bereit.
Wald seinen Bogen spannt vnd nach der Liebsten ziehlet/
Verwundet das kalte Herz / welchs ebenmässig fühlet
Ein heisse Liebes-flamm / darauff sie sich ergiebt
In seine trewe Gunst / vnd ihn von herzen liebt.

Alsdann die grosse Grewd / das Küssen / Schertzen / Lachen
Dey ihnen gehet an / dann thut man Hochzeit machen /
Die vorgefühlte Pein verschwindet ganz vnd gar /
Hingegen stätther Lust besizet solches Par.

Ich hab / Herz Bräutigam / von niemand zwar vernommen
Ob euch das Lieben auch so hart vnd saur ankommen /
Eh ihr der Liebsten Huld vnd Gunst darvon gebracht /
Als ihr in Liebes-Krieg zu wagen euch bedacht.
Eins dunckt mich wunderlich; weil bald die grüne Heyde
Wird anthun vberal des grawen Winters Klende /
Dass ihr Herz Bräutigam / die Jungfraw Kaltin liebt /
Da sonst jeder sucht / das welches wärme gibt.
Ich weiß nicht / ob man kan das Kalt mit Kalt vertreiben;
Wann man zwo kalte Händ oft thut zusammen reiben
So weicht die Kälte zwar; ob aber solches sich
Mit euch vergleichen laß / kan ich entscheiden nicht.
Wann eine Jungfraw sich in Ebstand will begeben /
Pfleget sie mit allem fleiß nach solchem Mann zu streben
Der nicht zu hart vn̄ streng: Ihr aber Jungfraw Braut /
Thut grad das widerspiel / Ein Hartmann euch vertraut.
Ihr aber wißt hierauff die antwort wol zu geben /
Dass / namlich / mit der sache der Nam̄ nicht allzeit eben
Thu stimmen vberlein: Kalt heisset zwar der Nam̄ /
Doch ist das Herz vnd Leib erwärmt von Liebes-flam̄.
Herz Hartmann denen sich gar hart wird widersehen
Die seine liebe Braut / betrüben vnd verlegen;
Hart wird verknüpfet seyn das trewe Liebes-band
Ihr ganges lebenlang in diesem werthen Stand.
Die Lieb der Jungfraw Braut wird nimmermehr erkalten /
Herz Bräutigam Sie wird gelind vnd lieblich halten /
Er weißt dass lieben oft durch strenge Hartigkeit
Verwandelt werd in Zanck / Vntrew vnd Herckenleid.

Wolan

Wolan/so könnt ihr wol/ Herr Hartmann/ triumphieren/
Weil eine solche Braut ihr heut zu Haus werd führen
Die euch so herrlich liebt/ vnd einig euch fortan
Mit grosser frewd erkeint für ihren trewen Mann.
Ihr/ Schönst-gezierre Braut/ solt euch auch selig sehen
Weil in das künfftig ihr euch könnt in frewd ergehen
Mit solchem Ehgemahl der ewer grosse Zierd/
Der mit Lieb/ Hülff vnd Trew euch beygethan seyn wird:
Mit solchem Ehgemahl der allzeit Kunst geliebet
Vnd auff dem Helicon bey Theris sich geübet/
Der von Kriegshelden auch gehalten hoch vnd werhe
Die seines trewen Diensts gebrauchet vnd begehrt.

O glückhafft-verliebtes Par!
Seht hãrvor vnd seht dort kommen
Nymphen/ die ihn vorgenommen
Euch zu schmücken ewer Haar
Vnd mit Lorbeer-krãntzen zieren/
Ja mit einem Freuden-schall
Euch zu Ehren Musicieren
Daß es klinget vberall.
Ist auch freudenreichers Leben
Als das euch wird heut gegeben?

Es hat vast das Sonnen-liecht
Seine Tagreiß heut vollendet/
Nach dem hohen Meer gewendet/

Sein häll-glantzend Angesicht:
Juno schon das Betth bereitet
Weil der schöne Abendstern
Seine Strahlen außgebreitet
Vnd von vns ist nimmer fern.
Ist auch freudenreichers Leben
Als das Euch heut wird gegeben?

Nun / so geht / verliebtes Par/
Vnd die Liebes-freud vermehret
Welche Cypris euch gelehret/
Samit / wann drey viertheil Jahr
Hingeschlichen / ihr genießet
Solches Anblicks / der Euch beyd
Vatter / Mutter stamlend grüßet
Vnd erwecket grosse Freud.
Ist auch freudenreichers Leben
Als das Euch wird heut gegeben?

Nun wöll Euch / verliebtes Par/
Segen / Glück vnd Hehl angehen
Daß ihr Kindes-kinder sehen

Dardurch Ewer grawe Haar
Werden vber lang ergetzet/
Biß ihr von der Erd empor
Werd genommen vnd versetzet
In des hohen Himmels-cor.
Allßdann Euch das seligst Leben
Venden erst wird recht gegeben.

Auß wolgewoltem Gemüch offent-
lichem Truck vndergeben

von

CLIO-PHILUS.



Herrn Hochzeiters vnd Jungfrauen
Hochzeiterin Gespräch / wegen etwas lang
auffgeschobenen Hochzeitlichen Freudenfests.

Herr Hochzeiter.

Gleich wie es hefftig schmirt wann einer trincken möchte
Vnd siße bey dem Wein / dörfft aber trincken nicht;
So ist es auch bekandt daß in der trewen Liebe
Der Auffschub vnd Verzug das Herze sehr betrübe/
Wann einer seinen Schatz stäts vor den Augen sieht/
Vnd doch gewünschter Lieb so bald genießet nicht.

Jungfrau

Jungfraw Hochzeiterin.

Gut ding muß haben weil / es lasset sich nicht ehlen/
Dann was geschwindt geschieht das rewt ons vnderweilen:
Es ist einmahl gewiß / das Lieben / Herzen / Grewd /
Vnd alles and're sonst muß haben seine Zeit;
Drumb muß man mit Gedult vnd Hoffnung immer warten.

Herz Hochzeiter.

Mein liebster Schatz / diß Kraut wächst nicht in jedem Garten;
Nichts ist der Liebe so zuwider / als Gedult;
Die Liebe lobt das Werck / diß ihren Wunsch erfüllt.

Jungfraw Hochzeiterin.

Der mühsam Acker mann wirdt nimmermehr genießen
Der süßen Sommer-frücht / wann er sich laßt verdriessen
Zu warten mit Gedult biß Winter / Schnee / Gefrűß
Sampt manchem rauchen Lufft vnd Wind für vber ist.
So muß es stehen auch in Eins verliebten Herzen.

Herz Hochzeiter.

Es bringet aber diß ein bitter-grossen Schmerken.

Jungfraw Hochzeiterin.

Wer Bitters nicht versucht ist nicht des Süßen wehre.
Die Dörne stechen offft wann man der Roß begehrt.

Herz Hochzeiter.

Wanns aber wärt zu lang?

Jungfraw Hochzeiterin.

Es kommet auff den Regen
Der hälle Sonnen-schein. Gedultig derowegen.
Durch manche Hindernuß wird etwas oft verschiebt.

Herz Hochzeiter.

Hin zwischen vnser Herz ist allzusehr betrübt.
Ihr selbst könt dieser Lehr / mein Liebste / nicht nachkommen/
Ihr wißt wie Euch die Lieb das Hertz oft eyngenommen
Mit harter Pein : Gedenckt / wie manchen Tag vnd Nacht
Ihr habt mit stätther klag vnd seuffzen zugebracht.

Jungfraw Hochzeiterin.

Es ist nun alles hin / mein Schatz / heut kömt gegangen
Der Tag / nach welchem Ihr getragen solch verlangen;
Der Tag / an dem ich Euch als Ewer liebstes Weib
Biß an meins Lebens End in Trew vermählet bleib.

Herz Hochzeiter.

Willkommen liebster Tag! Nun hat ein End mein klagen;
O lang gewünschter Tag! Der du mir thust ansagen
Die angenehme Trewd / daß meine liebste Braut
Mit werd in stätther Trew vermählet vnd vertraut.
Gott gebe / daß wir lang in Trewd besammen leben/
Vnd dorten in dem Sahl des Himmels ewig schweben.

An



An Herrn Hochzeiter / der Jungen
Gesellen

S O N N E T.

So wolt Herz Bräutigam / Ihr dann zu dieser Zeit
Den ledig-freyen-Stand vnd vns zu gleich verlassen/
Vnd künfftig eynher gehn auff Amors Pfad vnd Strassen
Mit jener grossen Schar die man neñt Eheleut.
Wolan / fahrt immer fort / laßt keine Trawrigkeit
Wey diesem süßen Band das liebend Hertz umbfassen.
Hinzwischen wollen wir ein kleine Zeit auffvassen
Vnd schawen was ihr kriegt für eine Liebes-beut.
Ein liebe Leibes-beut: Dann Venus thut belohnen
Mit solcher edlen Gab all ihre Vnderthonen:
Soll aber diß geschehn / so nempt die Lehr in acht;
Wann bald die Jungfraw Braut wird gehn in ewer Ziffer
So seht daß sie her auß des Morgens gehe nimmer
Ein Jungfraw wie zuvor: Diß habt zu guter Nacht.

Zwen Hart e stein / man sagt / die mahlen nimmer rein:
Auch Kalt in warm das warm thut mehrers nicht erwärmen;
Was gibts bey Hartmann dann vnd Kaltin für ein Lärmen?
Glück zu verliebtes Par! Ihr werds erfahren sein.

J. C. K.

C iii



Hochzeitlich-Freuden-Gedicht.

Du Herr Hartmann / nun mit euch
wollen wir auch alle gleich
von hertzen vns erfreuen/
ja mit euch / mit euch sag' ich/
freuen wir vns inniglich
das glück will euch vernewen.

vnd wie solten wir vns nicht
mit euch freuen / gebt bericht/
müßt ihr es nicht selbst sagen?
seit ihr nicht ein alte pflanz/
die im liebes garten ganz
vnd gar kein frucht getragen?

ist es nicht also? ein bawr
siehet überauß gar sawr/
wann er ein pflanzen bawet/
solche doch vnfruchtbar ist/
ist er nicht so bald gerüst/
vnd sie von grund aufhawet.

habt derwegen recht gerhan/
daß ihr als ein freyers mann
Euch habt ein Weib genommen/
vor ward ihr ein halber leib/
jetzund machet euch das Weib
recht fruchtbar vnd vollkommen.

vor must ihr all' sorg allein
tragen/nun muß ingemein
auff beyder seich geschehen.
dannoeh sorger wer da mag/
Haußsorg ist ein weiber plag/
sols recht im Hauß zugehen.

gilt es ein thaler/ ihr werd sein
wann es Hart vnd Kalt wird sein
euch mit dem Weib' erfreuen?
wann Andreas/ wann das Christ/
wann des Hansen festtag ist/
so wirds euch nimmer reuen.

braucht ihr nicht offte grosse kunst?
dannoeh war all' müß vmb sunst/
nun ist es überwunden.
lieffet ihr nicht tag vnd nacht/
habt doch wenig heim gebracht/
nun ist es alles funden.

ward ihr nicht in lieb' entbrandt/
dannoeh ward kein artzt im landt.
mußt nach Rheinfelden lauffen/
da dann mancher stümpler sich/
anerbott/ jedoch glaub' ich/
ihr wolt von keim was kauffen.

bisß daß jertz die freye statt
Weissenburg am Rhein/ euch hat
ein guten artzt gesendet.
habt fürwar ganz Schwabenland/
Elsaß vnd das Schweizerland
mit diesem artzt geschänder.

manches

manches Weissenburger Kind
war ja auch in lieb entzündt/
künde doch kein brand salb haben/
pfui! doch ist es grösser schand/
daß vmb brand salb Schwabenland
nach Weissenburg muß traben.

Brand salb/brand salb heyle wol
der Herr Hartmann solches soll
gar reichlichen belohnen.
Krancker/Krancker sih' dich für/
soll die brand salb endlich dir.
auch helfen/must dich schohnen.

eh' ein jahr vergehet halb
wird die Weissenburger salb
ihr würckung lassen spühren.
vnser Krancker wird auch sich
halten nach gebühr/traw ich/
wer kan vmbsonst curiren.

E N D E.



Freundliches Gespräch vnd Frag

Jungfrawen Johanna-Christina Kaltin/
an ihren Herren Hochzeitler/

Auch resolvirte bescheidenliche Antwort

Herren Georg-Andres Hartmanns/
ihres Bräutigams.

Frag der Jungfrawen Hochzeitlerin,

M Ein Schatz vnd hertzgeliebter Herr/
Ich kan ihm nicht verhalten mehr/
Daß mich das Rewen schier ankommen/
Weil ich heut / wie ihr habt vernommen
Ein Glübd mit ihm vor dem Altar
Gethon / vast wie der Jephthah zwar
Der Gott ein Ding bey seinen Trewen
Versprach das ihn hernach that rewen/
Vnd ihm sein Hertz betrübet sehr/
Wolt doch sein Glübd nicht brechen mehr/

Die/so ihm war die liebste auff Erden
Sein Tochter/ muß geopffert werden.
War g'horsam/ that nur diese Bitt
Daß sie möcht nach der Juden Sitt
Ihr Jungfrawschafft zuvor beweinen.
Wein lieber Schatz was thut ihr meynen?
Solt ich nicht vmb mein Kränztlein
Mit welchem es heut auß solt seyn/
Weil es in meines Lebens Tagen
War meine Zierd/nicht höchlich klagen?

Antwort Herrn Hochzeiters.

Ehren-getrewes Schätzlein
Ich bitt hört doch die Antwort mein/
Ich laß die Gleichnuß etwas gelten
Jedoch mit nichten ohne schelten.
Des Jephthah schöne Tochter zwar
Die stündt in ihres Lebens gfabr
Dem Tod muß vnder augen gehen/
Bey Euch es noch nicht so thut stehen.
Dann ob Euch jetz wol/wie man pflegt/
Der Ehren-krantz wird abgelegt
Wird Euch drum nicht der Tod vmbgeben/
Ihr werd in gleichen Ehren schweben

Gescheh

Gesetzet in den Ehren-standt
Der Krawen / wie Euch dann bekandt.
Gleich wie der Phœnix kan mit nichte
Von dem Mann haben Leibes-früchte,
Er hab sich dann vor selbs verbrandt
Vnd sein Fleisch gar in Asch verwandt.
Alßdann ihm wunderlich gelinget
Ein junger Phœnix drauß entspringet.
Also wann gleichsam ihr dem Brauch
Diß Vogels / Liebste / folgten auch /
Wann Ewer Hertz durch Lieb verwundet
Mit heisser Flammen angezündet
So wurd alßdann entspringen drauß
Die Leibes-frucht schön vberaus.

Der Jungfrawen Hochzeitlerin Beschluß
vnd Approbation.

Weil dann mein Schatz / wie ich nun sehe
Vnd auß erzehltem wol verstehe
Daß diß Gelübd ohn all gefahr
Kan gehalten werden Tag vnd Jahr /
So geb ich meinem Krantz gut nachte
Vnd laß ihn gar gern auß der achte.

Behab dich wol mein Krantzlein
Ich tritt nun zu den Frauen eh
Will sehen wie mirs wird zuschlagen/
Wie ichs find nicht darvon viel sagen
Euch meinem Schatz vertrauen wol
Der wissen wirdt was er thun soll.
Gott wöll sein Segen vnd Gedenken
Zu diesem neuen Stand verleyhen.

E. F. R.



